

Englische Minister als Filmschauspieler.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Charles Chaplin, Douglas Fairbanks, Harold Lloyd und Tom Mix können ruhig lachen. Die Konkurrenz, die ihnen in Stanley Baldwin, Winston Churchill, Austen Chamberlain und William Jonson-Hicks erstanden ist, ist nicht gefährlich.

Die Mitglieder des britischen Kabinetts werden in England seit einigen Tagen im Film gezeigt. Es handelt sich, ob man es jagt oder nicht, um einen Propagandafilm der sonstigen Partei. Das soll soll die leitenden Staatsmänner bei der Arbeit zeigen, soll einen Begriff von dem ernsten, aufopferungsvollen Wirken verantwortungsvoller Männer im Dienste des Gemeinwohls bekommen. Es ist ein Experiment und — man muß sagen — ein verheißungsvolles Experiment. Denn das Volk, das sich im allgemeinen nicht, verlangt mit Recht, daß ihm Kinofilm vorgelegt wird. Es will keine würdigen älteren Herren sehen, die sich in ernsten Gemächern an schweren Schreibtischen in niederdrückender Ruhe aufreiben für das Wohl des Landes. Das Volk langweilt sich und verachtet vor Beendigung der Vorfellung das Theater.

Der Kabinettsfilm wird vorzüglichster noch nicht in London und den großen Städten vorgeführt, sondern in kleineren Kurorten und Seebädern, wo sich die Ferienchauffeurs aufhalten.

Baldwin. Der Ministerpräsident sieht jorgennoll an seinem Schreibtisch und bläst Trübsal und große Wolken aus seiner geliebten Pfeife. Diese Wolken sind das einzige Lebendige an der Szene. Baldwin schlägt ein paar die Wörter auf, macht Notizen, legt den Kopf in die Hand, seufzt fast hörbar, steht langsam auf, geht ganzentwollt auf und ab, legt sich wieder hin, lächelt elegisch, schreibt wieder. Nicht mehr!

Chamberlain. Dasselbe in Grau. Nur noch jorgennoller, und statt der Pfeife eine dicke ernt, man lächelt, und es herrscht die ergeben. Locarno?

Churchill. Man sieht förmlich, wie der Schatzkanzler seine Steuererträge in seinem maßlosen Schadel herumwälzt, während er schreibt. Vermutlich achtschillige Zahlen. Aber Schatzkanzler blüht nicht jorgennoll, und seine Lippen umflüstert ständig ein pfiffiges Räscheln. Letzte erdienen nicht auf der Heimgang. Aber hier sieht jeder den Teufel, und er lautet: "Da wartet, ich frische euch schon!"

Die außenpolitischen Beratungen des Reichskabinetts.

Der offizielle Bericht vom Sonnabend über die Beratungen des Reichskabinetts können wir dahin vervollständigen, daß Anfang kommender Woche eine normale Debatte der deutschen Vertreter in den alliierten Hauptstädten stattfinden wird. Der von Berlin nach London nach Paris zurück. Am Montag wird der Reichs-Verkehrsminister die Beipredung mit dem Reichsminister der Reichsbahn aufnehmen wegen der noch immer ausstehenden Verhandlungen. Die Verhandlung wird am Montag durch den Reichsdirektor Dr. Müller. Die Verhandlung des Reichsminister teilt morgen von Berlin wieder ab. Da die zentralen Kabinettsitzungen nur eine befristete Sitzung der außenpolitischen Situation gebracht haben, soll gegen Ende Monats eine normale Kabinettsitzung stattfinden. Hierfür ist der 28. bis 30. August in Aussicht genommen.

Wie wir erfahren, ist die Interalliierte Kontrollkommission in den Verhandlungen mit der Reichsregierung zu keinen wesentlichen Zugeständnissen bereit. Das Reichskabinet wird sich mit den noch stehenden Entwurfsarbeiten rufen in der nächsten Sitzung Ende dieses Monats befassen.

Deutsch-chilenische Erinnerungstage.

Zu vorigen Herbst konnten die Deutschen in Valparaiso die 70jährige Wiederkehr des Tages gedenken, an dem mit der Ankunft der ersten Auswanderer der Grundstein zur Blüte der chilenischen Selbstregierung gelegt wurde. In diesem Sommer können andere deutsche Organisationen in Kord- und Mittelchile ebenfalls Erinnerungstage begehen. So wurde vor nunmehr 30 Jahren, 1864, die deutsche Aufwachen "Arcaucania" an der Universität Santiago gegründet. Besonders die Söhne der im Süden Chiles ansässigen Deutschen treten dieser Verbindung bei, die neben der Pflege der Freundschaft sich vor allem die Aufgabe gestellt hat, ihre Angehörigen darauf vorzubereiten, auch in fernen Stellungen des Deutschen zu setzen und seine Kulturträger der neuen chilenischen Heimat nutzbar zu machen. Es war ein glücklicher Gedanke, daß 1906 der Verbindung ein Auktoren-Bericht von Seite trat, der die jüngeren Kommitteuten unterführte und ihnen Führer und Begleiter sein kann; nicht weniger als 120 alte "Arcaucanien" gibt es heute, von denen sich die meisten in fernen Stellungen befinden.

Die größte deutsch-chilenische Organisation, der Deutsch-Chilenische Bund (Concepcion), der heute Truppenteile in allen Teilen des Landes und rund 3000 Mitglieder zählt, kann auf ein jährliches Festspiel zurückblicken. Es fand am 1. September 1916, als auch in den neutralen Ländern die Deutschen mit dem Einfluß aller Kräfte um die Bekämpfung ihres Kulturgenusses ringen mußten. Unter seiner Fahne sammelten sich die wichtigsten vordrängenden Kräfte, und es gelang im Laufe der Zeit, den Bund zum geliebten Mittelpunkt des Chiledeutschtums zu machen. Uebersel und

Jonson-Hicks. Der Aussenminister lächelt überhaupt nicht. Er renkt auch nicht. Tiefersicht blickt er auf einen Aktenschild, blättert darin herum, legt die Hand über die Augen, seufzt, unterschreibt. Die Befestigung eines Tobesurteils oder die Erteilung einer Auslieferung? Das Rätsel bleibt ungelöst.

Es folgen Lord Birkenhead und andere. Immer dasselbe Bild der stillen Aufreißung im Dienste des Landes. Das letzte Dienstverpflichtete der Amerikaner und unterzeichnet sein Aktenschild fast vor leerem Zuschauerraum.

Zuletzt kommt das Hauptstück, wie zur Bestrafung der Ausreißer: eine Vollziehung des Kabinetts in Downing Street Nr. 10. Baldwin führt den Vorfall. Man rehet, man lächelt, ein man lächelt, um des herrlich die schönste Eintracht.

Und das ist der Fehler der ganzen Veranstaltung: zu viel Eintracht, zu viel ruhiger Ernst, zu wenig Bewegung. Vielleicht hat man die Lehre gezogen und verliert es mit einer feinen Verbindung. Das Volk will sehen, wie ein Minister einen Kabinettsrat, in dem Churchill während gegen Baldwin anspringt und mit Hilfe von Chamberlain und Jonson-Hicks zurückgehalten wird. Das würde gegeben. Es brauchen ja nicht gerade Revolven gegeben und Stühle geworfen zu werden. Aber eine gewisse Handlung und dramatische Steigerung müßte doch angestrebt werden.

Auch die Einzelbilder sind ein Fehler. Wie leicht können sie durch wirkungsvolle dramatische Szenen ersetzt werden. Etwa so:

Baldwin und Coof versuchen, den Bergarbeiterfreit zu bezeugen. Baldwin sieht Coof seine Bedingungen vor, die fast schon gerecht die Bedingungen und schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß die Linde aufspritzt. Baldwin wirft Coof seine Pfeife ins Gesicht, Coof zieht den Kopf aus, streift die Hemdsärmel empor. Baldwin ditto.

Allo, wenn schon, denn schon. Wenn die Minister einmal als Filmschauspieler auftraten, so sollten sie auch der Atmosphäre des Kinos Rechnung tragen. Dann mag auch der originelle Gedanke, für den abgeworfene Parlamentarismus und die vielsagendsten Redenungen Filmpropaganda zu machen, gar nicht so überflüssig. Besser und beliebter wird freilich die Politik trotzdem kaum werden.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens.

Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages befaßte sich in einer Sitzung am Sonnabend mit dem vom Reichsrat einstimmig angenommenen vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich. Er stimmte diesem Abkommen gegen die Stimmen einiger deutschnationaler und kommunistischer Abgeordneter zu und verabschiedete zugleich ein deutsch-französisches Abkommen über den Waren Austausch mit dem Saargebiet.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.

unrechnen und einleiten können. Für diese Zustimmung ist in Artikel 3 des Abkommens die Bindung festgehalten.

Dr. Rolfe teilte ferner mit, daß der Schwerpunkt der französischen Zugaben bei denjenigen Industrie-Artikeln liege, die alsbald als Fertigwaren auf den französischen Markt kommen können.

Der Hamburger Senat gegen den roten Terror.

Sehr geehrter Herr Senat, die Hamburger Staatsbürger sind heute in einer gefährlichen Lage. Der rote Terror hat sich in Hamburg ausgebreitet und bedroht die Freiheit und die Sicherheit des Landes. Der Senat hat die Pflicht, gegen diesen Terror vorzugehen und die Freiheit des Landes zu verteidigen. Ich bitte Sie, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den roten Terror zu bekämpfen.

Zusammenbruch des englischen Bergarbeiterfreits.

Die englischen Bergarbeiter sind heute in einer gefährlichen Lage. Der Bergarbeiterfreit hat sich in England ausgebreitet und bedroht die Freiheit und die Sicherheit des Landes. Der Bergarbeiterfreit hat die Bergarbeiter zu Ungehorsam gemacht und die Arbeit in den Bergwerken zum Stillstand gebracht. Ich bitte Sie, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Bergarbeiterfreit zu bekämpfen.

Arbeiterunruhen in Kanton.

Die Arbeiterunruhen in Kanton sind heute in einer gefährlichen Lage. Die Arbeiter in Kanton haben die Arbeit in den Fabriken zum Stillstand gebracht und die öffentlichen Gebäude angezündet. Ich bitte Sie, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Arbeiterunruhen zu bekämpfen.

Die Reichsregierung in Berlin.

Die Reichsregierung in Berlin hat heute eine Sitzung abgehalten. In der Sitzung haben die Minister über die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens beraten. Die Minister sind mit der Aufnahme dieses Abkommens einverstanden und haben beschlossen, es dem Reichsrat vorzulegen.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens.

Die Aufnahme des deutsch-französischen Handelsabkommens ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen. Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme dieses Abkommens die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch weiter festigen wird.